

in Rom denuntiiert worden. Man gab ihm Schuld, er habe den Sohn Gottes als ein *τοῦτου* von einer andern Substanz als der des Vaters bezeichnet. Der Papst Dionysius hielt in dieser Angelegenheit zu Rom eine Synode. Im Namen der versammelten Bischöfe erließ der Papst ein Sendschreiben an den Bischof von Alexandrien, worin er ihn um nähere Aufschlüsse bezüglich der gegen ihn gemachten Anschuldigungen bittet. Diese Synode verdammt die Irrlehre des Sabellius und zugleich auch die irrige Ansicht, als wäre der Sohn Gottes nur ein Geschöpf, wie später es die Arianer lehrten. Dionysius schrieb hierauf seine Refutation und Apologie, worin er seine Ankläger des Mißverständnisses oder absichtlicher Mißdeutung anschuldigte und zugleich auf's Neue und tiefer begründete, was er in seiner Schrift gegen Sabellius als Lehre der Kirche aufgestellt hatte. Auf diese Schrift beruft sich Athanasius immer wieder in seinen Kämpfen gegen die Arianer, um sie zu überweisen, daß Dionysius' Lehre im Gegentheile zu der ihrigen stehe, daß Dionysius ganz dasselbe lehre, was die Väter von Nicäa als Lehre der Kirche aufgestellt, und daß seine Gegner und Ankläger ihn schlecht verstanden hätten. Allein ungeachtet des Zeugnisses, das Athanasius seiner Rechtgläubigkeit ausgestellt, schien er selbst erleuchteten Lehrern der Kirche auch später noch etwas verdächtig zu sein, und der große Basilius will zwar anerkennen, daß er's recht gedacht und gewollt habe, hält aber seine Ausdrucksweise für nicht correct. Ein uns erhaltener Brief Dionysius' an den Bischof Basilides enthält eine allgemein genügende Darlegung seiner Orthoborie und erbaut außerordentlich durch die Demuth, mit welcher dieser große Bischof seine Erklärung abgibt. Die Griechen haben diesen Brief in die Sammlung ihrer canonischen, d. h. derjenigen Schriften aufgenommen, deren Definitionen als Regeln in Sachen des Glaubens und der Disciplin gelten. Noch einmal vor seinem Hinscheiden trat Dionysius auf den Kampfplatz gegen die Häresie. Paul von Samosata, ein Mann von ganz gemeiner Herkunft und von unbändiger Ehrsucht, hatte sich auf den Bischofsstuhl von Samosata und durch die Begünstigung der Kaiserin Zenobia zu außerordentlichem Reichthum erschwungen. Bald zeigte er sich wie dem christlichen Leben, so auch dem orthodoxen Glauben entfremdet und war der Urheber einer Kezerei, welche Christum als bloßen Menschen ohne höhere Abkunft und vorzeitige Brägersitz lästerte. Diesem Menschen habe dann der Logos innegewohnt und ihn zu einer solchen Vollkommenheit erhoben, daß man ihm göttliche Würde beilegen könne. Vor Dionysius hatte Paul wegen dessen Weisheit und Gelehrsamkeit großen Respect. Er schrieb an ihn und legte seine Irrlehre in künstlicher Einhüllung und mit großer Verschmähtheit vor. Dionysius antwortete ihm mit großer Artigkeit und Freundlichkeit, forderte ihn aber auf, seine Ansicht und Gesinnung ohne Bemän-

telung und Verstellung an's Licht zu stellen, daß man wisse, was er wolle. Paul antwortete mit Anwendung aller Künste seiner gewohnten Verstellung. Allein Dionysius durchschaute das Ganze und erkannte deutlich die gotteslästerliche Meinung dieses Hofbischöfes. Jetzt schrieb er im Namen der Priester von Alexandrien und in seinem Namen an ihn, indem er ihn noch als Freund behandelte und ihm den Gruß sendete, und sprach sich mit heiligem Ernste gegen die ihm verhüllt vorgebrachte Irrlehre und ihren Urheber aus, den er auch in vielen anderen Stücken als schuldbar erklärte. Darauf antwortete Paul mit zehn Lehrsätzen, die er gegen den orthodoxen Glauben aufstellte, und mit Beschwerden wegen der unhöflichen Weise, in der Dionysius, den er sonst mit den größten Schmeicheleien überhäufte, ihm geschrieben habe. Dionysius widerlegte alle seine Lehrsätze und stellte dem Irrthume die gesunde Lehre der Kirche mit der faßlichsten Begründung entgegen. Diese Widerlegung Pauls sammt dem zweiten Briefe des Dionysius an denselben ist auf uns gekommen und wird mit Unrecht von einigen Kritikern zu den unächtigen Schriften des Heiligen gezählt. Die Belehrung und Zurechtweisung machte keinen Eindruck auf den Häretiker. Jetzt entschlossen sich die Bischöfe des Orients zu einer Versammlung, um mit vereinter Kraft den Kampf gegen diesen Feind der Wahrheit aufzunehmen. Sie luden dazu alle benachbarten rechtgläubigen Bischöfe ein, den hl. Firmilian von Cäsarea in Cappadocien, den hl. Gregorius von Neucäsarea, den Wunderthäter, und den hl. Dionysius von Alexandrien. Dieser aber war wegen Alter und Krankheit nicht im Stande, sich nach Antiochien, wo die Synode gehalten wurde, zu begeben. Er schrieb nicht an Paul, mit dem er keinen Verkehr mehr haben wollte, sondern an die Kirche von Antiochien, ihr die Grundsätze der Wahrheit und zugleich den entschiedenen Protest gegen die Irrlehren Pauls darlegend. Diese Synode wurde gehalten im J. 264, kurz vor dem Tode des hl. Dionysius. Die Irrlehre Pauls wurde verworfen, aber erst fünf Jahre später, im J. 269 auf der dritten Synode von Antiochien, ward Paul seines Amtes entsetzt und Domnus auf seinen bischöflichen Stuhl erhoben. Ueber den ganzen Prozeß sendeten die Bischöfe einen ausführlichen Bericht an den Papst nach Rom (Euseb. 7, 30). Bei dieser Schlußhandlung ward der Brief des hl. Dionysius an die Gemeinde zu Antiochien als eines der bedeutendsten Actenstücke veröffentlicht und der gesammten Kirche mitgetheilt. Ueber das Todesjahr des Heiligen schwanken die Angaben zwischen 264 und 265. Für jeden Fall hatte er den bischöflichen Stuhl von Alexandrien 17 Jahre inne, und unstreitig hat er mehr gearbeitet und ausgestanden als alle Andern; und die Geschichte kennt nur Einen, den sie ihm ebenbürtig an die Seite setzt, den großen Athanasius. Seine Schriften, welche zum Theil schon erwähnt wurden, sind: 1. De promissionibus